

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 31

Artikel: To bed or not to bed? oder bin ich Avantgardist oder Reaktionär?
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509812>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

To bed or not to bed?

oder

Bin ich Avantgardist oder Reaktionär?

Das Fettnäpfchen

Nach meinem Artikel «O wie wohl ist mir am Abend» (Nebi Nr. 27) ist mir gar nicht mehr wohl; du liebe Zeit, nein! Ich habe mich darin über die Filmzensur mokiert, die u. a. darüber entscheidet, ob ein Sexfilm unsittlich sei, d. h. ob ein «Aufklärungsfilm» zu weit gehe, nämlich ob er das sittliche Empfinden der Öffentlichkeit verletze und so weiter. Zwischen den Zeilen ließ ich durchblicken, daß ich eine Zensur nur im Hinblick darauf begrüße, ob ein Film für Jugendliche freigegeben werden soll, daß ich es aber als Schmälerung der persönlichen Freiheit empfinde, wenn sich irgendwelche Leute das Recht anmaßen, zu entscheiden, welche Filme mich Erwachsenen in

meinem sittlichen Empfinden verletzen könnten. Schließlich zwingt mich ja niemand, in einen Film, der mein Schamgefühl strapaziert, zu gehen und hinzusehen (ich habe auch noch nie einen solchen Film gesehen, habe auch nicht die Absicht, dies zu tun; aber ich möchte das Recht haben, es zu tun, wenn ich wollte).

Item: Meine Haltung gegen die Filmzensur (zufällig begründet am Beispiel von Sexfilmen) hat mir wohlwollende Ermunterung eingetragen.

«Recht so», hieß es in solchen Reaktionen, «geben Sie es den antiquierten Füllbürgern und Ewiggestrigen!»

«Bravo!» hieß es auch, «brechen Sie weiterhin mutig eine Lanze

gegen Verklemmtheit und Tabuisierung des Geschlechtlichen ...»

«Schön», wurde gesagt, «daß auch Sie sich offen zur Avantgarde bekennen ...» ...

Solche Reaktionen schwellen indes mitnichten meine Brust mit Stolz, sondern sie nähren meine ganz geheime Ahnung, daß ich da ganz schön in ein Fettnäpfchen getreten bin.

Ich bin nämlich ganz und gar nicht überzeugt, daß ich zur Avantgarde gehöre. Vermutlich bin ich sogar – was die Tabuisierung des Sexuellen anbelangt – ein absolut unverbesserlicher Reaktionär. Zwar schrieb ich, o wie wohl mir am Abend sei; aber so wohl ist mir nun auch wieder nicht, denn es bewegt mich ständig die Frage, ob ich überhaupt noch up-to-date sei.

Die bittere Pille

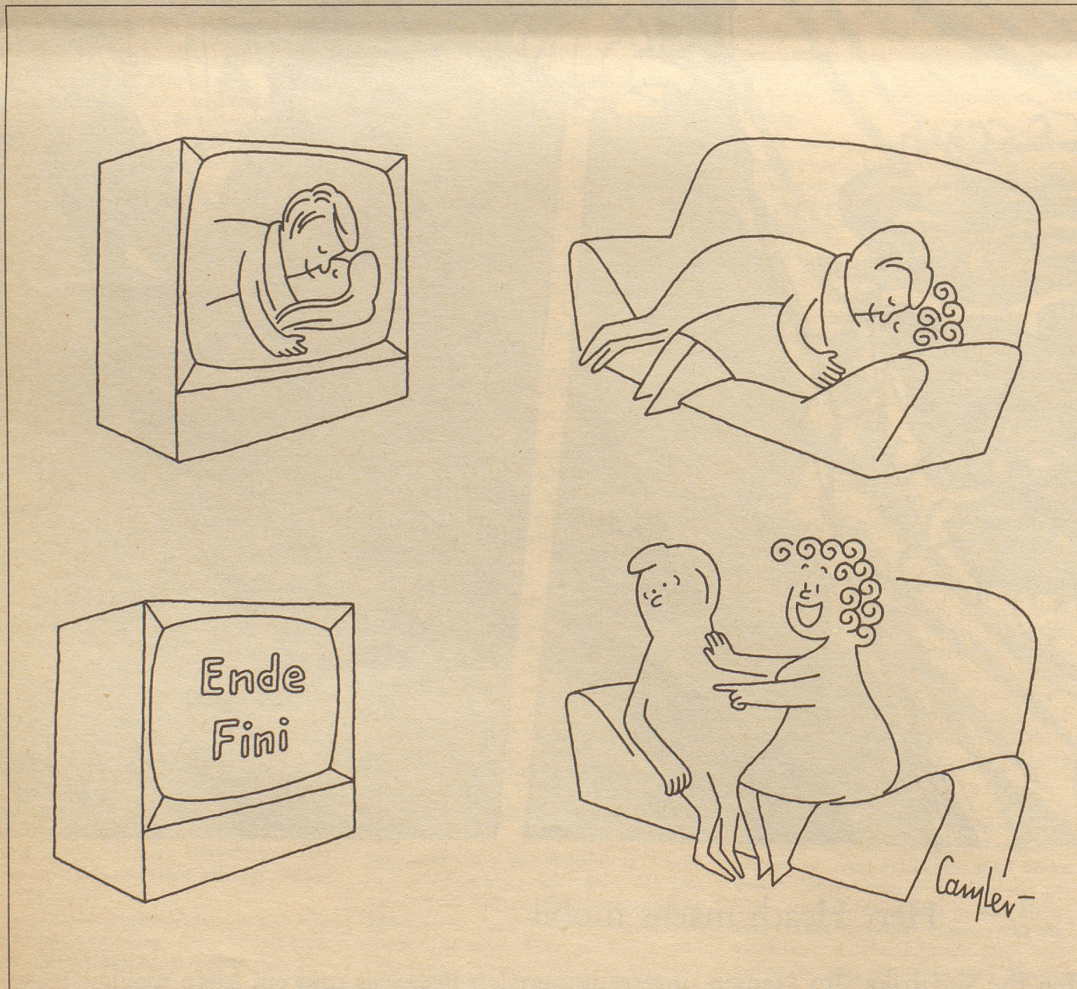
Wenn ich gelegentlich einen Blick in eine sogenannte «aufgeschlossene Jugendzeitschrift» tue und darin – vor einer Leserschaft ab zwölf Jahren – seitenlange und sehr allgemeinverständliche Abhandlungen lese über die Anwendung der Pille und ähnlichem – sehr konkret, sehr detailliert –, dann sage ich nicht

z. B. «Bravo», sondern ich werde reaktionär; nämlich meine Reaktion ist negativ.

Nichts zwar gegen Aufklärung! Aber sie soll nicht in einer Anpreisung ausarten. Und daß «die Pille» etwas Nützliches sein kann – unter gewissen Umständen –, würde ich nie bestreiten, obwohl ich noch keine geschluckt habe; aber daß in solchen für Jugendliche bestimmten «Sex-Technik-Reports» Interviews mit Zwölfjährigen gebracht werden, das geht mir persönlich (und mir als Vater) ein ganz klein bißchen sehr zu weit. Wenn Zwölfjährige in solchen Interviews freimütig bekennen, wie lange sie schon die Pille mit Erfolg nehmen, wenn sie gestehen, wie oft und wie und wann und wo sie die Enttabuisierung manifestierend praktizieren und dies überdies für absolut natürlich und selbstverständlich halten, dann frage ich mich, für wie blöd und einfältig und rückständig und verknorkst etwa eine Sechzehn- oder Siebzehnjährige, die das liest, sich halten muß, sofern sie nicht ebenso «großzügig» ist.

Tabus, die übertrieben werden, sind schädlich, meine ich; ich bin deswegen ein Avantgardist?

Die Aufhebung der Tabus, wenn das übertrieben wird, halte ich ebenfalls für schädlich; bin ich deswegen ein Ewiggestriger?



6 + 6 = nicht mehr zwölf

Wir müssen gewisse Tabus aufheben, gewiß. Aber nach meiner Meinung soll die Enttabuisierung nicht das ganze Denken allein beherrschen. Ich glaube noch immer, es gebe im Leben neben Sex noch einige andere wichtige Dinge. Bin ich rückständig, wenn ich der Meinung bin, die Beherrschung des Denkens durch Sexfragen gehe bereits zu weit, wenn in einer Schulklasse von Fünfzehnjährigen auf die im Rechnen gestellte Frage:



NEBELSPALTER 15